



Fig. 98 Kühnring, Pfarrkirche und Karner (S. 91)

Nachkommen ist der erste, der sich nach K. benennt, Hadmar I., der für den Erbauer der Feste Kuenring gehalten wird (Hadmar de Chunringen 1136, Fontes 4, XXXIV 161). Doch ist auch diese Überlieferung sagenhaft, es kann sich auch um einen Umbau der älteren Burg handeln, der zwischen 1120 und 1136 stattgefunden hatte; vielleicht hängt damit das Aufkommen des Namens K. zusammen. Die Blütezeit des Geschlechtes fällt ins XIII. Jh., dann zersplittert es sich in viele Linien. Im XVI. Jh. finden wir es unter den Anhängern der Reformation, am Ende des XVI. Jhs. starb es aus. K. kam zirka 1256 durch Euphemia, Tochter Heinrichs von K., an die Pottendorfer und dann in andere Hände. 1461 wurde das Schloß durch den Raubritter Johann von Götzesdorf zerstört, dann wieder hergestellt. Am Anfange des XVI. Jhs. gehörte die Burg wieder zeitweilig den Kühnering-Seefeld und kam um 1540 an die Puchheim. Wann die Feste definitiv zerstört wurde, ist nicht bekannt; wahrscheinlich wurde sie nach der oben erwähnten Zerstörung nur provisorisch hergestellt und dem Verfall überlassen. Jetzt sind nur mehr auf dem Hügel hinter der Kirche vier etwa 4 m hohe Trümmer von Bruchsteinmauern von außerordentlicher Festigkeit vorhanden.

Kunstgeschichtlich interessant ist der Bestand des Steinmetzgewerbes in diesem Orte, der von 1628—1860 nachweisbar ist. 1628 lieferte Bernhard Grämische von hier Steinarbeiten zum Stifte Altenburg (W. A. V. 1890), 126. Von der im selben Jahrhundert hier blühenden Familie Haresleb berichten Inschriften und Grabsteine. Adam Haresleb († 1683) und nach ihm Thomas Haresleben (1727) erscheinen als bürgerliche Steinmetzmeister in Wien und Baumeister vom St. Stephansdome daselbst (Quellen z. Gesch. der Stadt Wien, I. Abteil., Regesten VI, Nr. 7262, 7457).

Pfarrkirche. Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Philipp und Jakob d. J.

Die Pfarrkirche soll 1083 von Azzo von Gobatsburg gegründet und von Altmann von Passau geweiht worden sein, doch fehlen darüber historische Angaben. Die Kirche zu den Aposteln kommt unter diesem Namen schon im XII. Jh. vor.

*Ein gotshaus da gestiftet was
Her Atze het gepawet daz
In der zwelefpoten ere.
Was schol man ev sagen mere
Sand Philipi und Jacob
Di habent da mit sampt got ier lob.
Der kirch und auch daz dorf mit sampt
Atzmanswiesen was e genant
Nach hern Atzen in dem lant.*

(Fontes III S. 13.)

K. kommt 1276 als Pfarre vor; Baudaten sind nur sehr spärlich vorhanden. Zu Umbauten kam es 1594, dann um 1660, als von Adam Haresleb, Steinmetzmeister bei St. Stephan in Wien, einem gebürtigen Kühnringer, das südliche Seitenschiff gebaut und das Hauptschiff eingewölbt wurden. Weitere



Fig. 99 Kühnring, Friedhof mit Kirche und Karner (S. 91)